



Mit der Strahlentherapie erleben krebskranke Kinder ein hochtechnisiertes Behandlungsverfahren. Deshalb sind wir froh, mit einer so kompetenten Strahlenklinik wie der in Dresden zusammenarbeiten zu können. Hier sind die Kollegen mittlerweile auch intensiv in den Vorbereitungen zur Durchführung der Bestrahlung mit Protonen, einer Methode, die für manchen zukünftigen Patienten die Therapie erneut verbessern wird.

Radio-Robby, wo wohnst du?

Zur Durchführung der Strahlentherapie in der Kinderonkologie

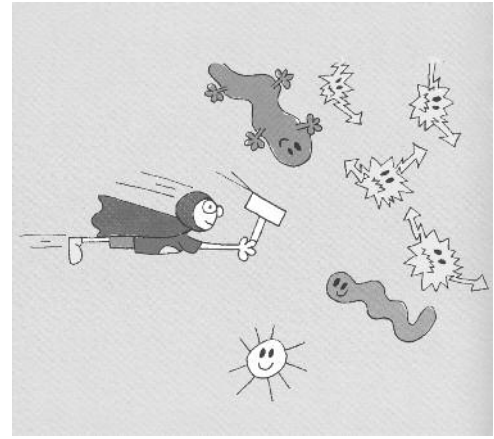
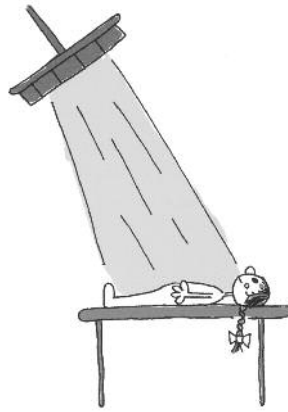
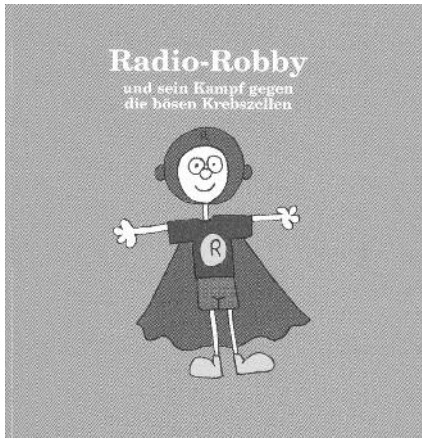
Eine der drei zentralen Behandlungssäulen auch in der Kinderonkologie stellt die Strahlentherapie dar. Immer ausgefeilter werden die medizinischen und technischen Methoden: Dabei geht es im Allgemeinen einerseits darum, den Tumor mit größter Intensität zu bekämpfen, und andererseits darum, dafür Sorge zu tragen, dass umliegendes, gesundes Gewebe so wenig wie möglich in Mitleidenschaft gezogen wird.

Ein ausführliches Aufklärungsgespräch steht vor Einsatz dieser Therapiemethode, die zu ergänzen ist durch eine dem Kind und seinem Entwicklungsstand entsprechende Einführung. Immerhin ist das A und O, dass sich der Patient für die Dauer der Bestrahlung bewegungslos verhält. Das ist angesichts der fremden, sehr technisch anmutenden Umgebung, die letztlich auch ohne direkte Begleitung vom Kind ausgehalten werden muss, schon eine Herausforderung. Die Bestrahlung besteht aus einer Sequenz von Bestrahlungseinheiten, die jeweils nur Minutenbruchteile umfassen, aber eingebettet sind in vorbereitende Maßnahmen, die sicherstellen, dass genau und nur dort bestrahlt wird, wo es notwendig ist. Sie benötigen auch Zeit, so dass wir von einer Mindestdauer der Bestrahlungssitzung von 10, 15 oder 20 Minuten ausgehen. Manchmal wird es auch mehr ...

Das ärztliche Gespräch des Strahlentherapeuten mit den Eltern wird, soweit möglich, durch einen kleinen Film ergänzt, der die Durchführung der Bestrahlung beispielhaft zeigt. Damit werden grundlegende Charakteristika noch einmal verdeutlicht, um die Eltern und – je nach Alter – auch die Kinder auf diese Behandlungsmethode vorzubereiten. Gemeinsam mit den Eltern werden

Besonderheiten des Kindes herausgearbeitet und benannt, die die Bestrahlungsvorbereitung zu einer psychologischen Aufgabe werden lassen (große Angst vor Neuem, Umstand des Alleinsein-Müssens während der Bestrahlung, allgemeine kindliche Bewegungsfreude, irrationale Ängste vor der Methode usw.). Dann wird eine Liste notwendiger Vorbereitungsschritte erstellt, die dem Kind helfen werden, diese Behandlungsmaßnahme mit möglichst geringer medikamentöser Ruhigstellung zu absolvieren. Dazu gehören in der Regel die Demonstration, evtl. die Einübung und Festigung des erwünschten Ablaufs, die Vereinbarung eines von den Vorlieben des Kindes abhängigen Rituals (Lieblingstier, CD zum Hören, Lieblingsdecke o. ä.) sowie die Absprache einer Belohnung nach erfolgreicher Realisierung.

Bei der Erklärung für das Kind hilft uns der „Radio-Robby“ (s. die Bilder rechts oben), ursprünglich eine Idee niederländischer Kollegen. Leibhaftig kommt er dank der Initiative von Frau Flehmer vom Sächsischen Umschulungs- und Fortbildungswerk (SUFW) als eine Puppe daher (gesponsert durch den Sonnenstrahl e. V.) und erklärt und versinnbildlicht auf eine freundliche und optimistische Weise diesen wesentlichen Behandlungsschritt.



„Radio-Robby und sein Kampf gegen die bösen Krebszellen“: ein kleines Bilderbuch mit einfachen Zeichnungen und kindgerechten Erklärungen der Vorgänge bei der Bestrahlungstherapie. Radio-Robby begleitet die Kinder auf der Erkundungstour in der Strahlentherapie.



Franziska, 3 Jahre alt, in der Lokalisation, gemeinsam mit Frau Henzel, der Leitenden Assistentin



Bela, 3 Jahre alt, mit Schwester Sabine und Herrn Dr. Gableske von der Klinik für Anästhesie und Frau Franke und Frau Schmidt von der Klinik für Strahlentherapie sowie Belas Vater, Herrn Nobleaux

Fotos: Ulrich Lippke, Fotograf der Kinderklinik

Dankbar erleben wir immer wieder die hohe Einsatzbereitschaft der KollegInnen vor Ort, wie sie mit großem persönlichem Engagement dem Kind und seinen Eltern ermöglichen, sich in kleinen Schritten der anfangs doch unheimlichen Technik zu nähern und zu lernen, Aufmerksamkeit und Energie für die zwar schmerzlose, aber doch befremdlich wirkende Behandlung zu mobilisieren. Manches ist durch Film, Erzählung, Spiel und Buch möglich, das Vertrautwerden vor Ort aber durch nichts zu ersetzen.

Psychologisch angeleitet, übernehmen die Eltern in dieser Phase einen wichtigen Teil der Vorbereitung ihres Kindes, indem sie sich zugewandt mit der neuen Behandlungsform auseinandersetzen und das Kind bei der Durchführung unterstützen. Dieses Vorgehen hat eine wichtige Modellfunktion für das Kind.

Genauso von Bedeutung wird im Verlauf, wie wir immer wieder sehen, dass die Kinder über diese öfter auch über sechs Wochen laufende Behandlung hin eine freundliche,

aufmunternde Beziehung mit den Assistentinnen am Gerät erleben: Kostet die Therapie doch sichtlich zunehmend Kraft, hält von zu Hause fern und ermüdet nicht nur körperlich. Wie gut tut dann ein vertrautes Wort, ein kleiner Spaß oder eine Geste des Verständnisses ... Das wird täglich und über die vielen Wochen geleistet von den Assistentinnen am Gerät. Noch bedeutsamer wird das Zusammenspiel, wenn der kleine Patient aufgrund des Alters auf eine Unterstützung bei der Bestrahlung durch die Anästhesie nicht verzichten kann: Jeden Wochentag, über sieben Wochen hinweg, erfolgt pünktlich 7:15 Uhr die Bestrahlung durch annähernd dasselbe Team, um dem Kind den Stress durch neue Personen oder andere Abläufe zu ersparen.

Die Erleichterung ist spürbar durch eine komplikationslose Durchführung, die insbesondere dem Kind zusätzliche Sedierungen erspart, aber auch Ängste minimiert. Für diese Wachsamkeit und Flexibilität gebührt allen Beteiligten im Namen der Kinder großer Dank.

Dr. Andrea Kreisch